

TEUCRIUM CHAMAEDRYS.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA.

TEUCRIUM.

Der Kelch 5-zählig. Die Blumenkrone 1-lippig: die Oberlippe fehlend, statt ihrer aber ein Ausschnitt, in welchem die Staubgefäße liegen.

Teucrium Chamaedrys mit krautartigen, gestreckten, weichhaarigen Stengeln, gestielten, länglichen, eingeschnitten-sägenartigen, kahlen, an der Basis keilförmigen, ganzrandigen Blättern und blattachselständigen, gestielten zwey- bis dreyfachen Blumen. (*T. caulibus herbaceis procumbentibus pubescentibus, foliis petiolatis oblongis inciso-serratis glabris basi cuneatis integerrimis, floribus axillaribus pedunculatis geminis ad ternis.*)

Teucrium (*Chamaedrys*) foliis cuneiformi-ovatis incisus crenatis petiolatis, floribus ternis, caulibus procumbentibus subpilosus. *Linn. Spec. plant. ed. Willd. T. III. p. 28. Roth. Flor. germ. T. I. p. 250. T. II. P. II. p. 15. Hoffm. Deutschl. Flor. ed. 2. P. I. S. II. p. 2.*

Chamaedrys procumbens, foliis solidis ovatis rotunde crenatis. Haller Goett. p. 315.

Chamaedrys minor repens. C. Bauh. pin. p. 248. Bergen Flor. Francof. p. 93. Buxb. Halens. p. 65. Dell. Gies. append. p. 16. Rupp. Jen. p. 219. Volck. Norimb. p. 99.

Gemeiner Gamander, edler Gamander, echter Gamander, Gamanderlein, Bathengel, Bergscordium, Feldcypresse, Erdweihrauch.

Wächst in Deutschland, z. B. in Sachsen, Österreich, Krain, Bayern, in der Pfalz u. s. w., so wie auch in der Schweiz, in Frankreich, auf den Inseln des Archipelagus und in Palästina um Jerusalem, auf Sonnenhügeln.

Blühet von Junius bis in den August. 2.

Die Wurzel ausdauernd, senkrecht, gegliedert, an den Gelenken aufgetrieben und mit gegenüberstehenden *Wurzelfasern* begabt.

Der Stengel. Stets mehrere aus einer Wurzel, einfach, anfangs schief, nachher mehr oder weniger gestreckt, nicht selten an der Basis kriechend, stielrund, weichhaarig, markig, einen halben Fuß und darüber lang.

Die Blätter gegenüberstehend, gestielt, länglich, eingeschnitten-sägenartig, kahl, an der Basis keilförmig und wimperig, in den Blattstiel herablaufend.

Die Blumen blattachselständig, gestielt, selten einzeln, meist zu zwey bis drey in einer Blattachsel. Die *Blumenstiele* einblumig, länger als die Blattstiele, nebenblattlos.

Der Kelch. Eine einblättrige, fünfzählige, an der untern Seite gegen die Basis bauchige, bleibende *Blüthendecke*. Die *Zähne* zugespitzt, fast gleich.

Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, einlippig, bräunlich-purpurroth: Die *Röhre* walzenförmig, am Schlunde etwas gekrümmt. Die *Oberlippe* fehlend, statt ihrer ein buchtiger Ausschnitt im Schlunde. Die *Unterlippe* abwärtsstehend, fünfspaltig, gegen den Schlund bärtig: der *mittlere Zipfel* der größte, niedergebogen, schwach dreylippig, stumpf; die *seitenständigen Zipfel* spitzig, die *beiden untern* eyrund, kurz und, so wie der mittlere am Rande kahl, die *beiden obern* (am Schlunde stehenden) eyrund-sichelförmig, verlängert-zugespitzt, wimperig, länger als die untern.

Das *Honiggefäß*. Eine becherförmige, vierzählige, die Basis des Fruchtknotens umschließende *Drüse*.

Die Staubgefäße. *Staubfäden* vier, fadenförmig, aufrecht, am untern, in der Blumenkrone eingeschlossnen Theile mit feinen Haaren besetzt, im Ausschnitte des Schlundes liegend: zwey kürzer; die *kürzern* länger als die beiden obern Zipfel der Unterlippe. Die *Staubkölbchen* nierenförmig, einfach.

Der Stempel. Der *Fruchtknoten* viertheilig. Der *Griffel* fadenförmig, von der Richtung und Länge der Staubgefäße. *Narben* zwey, spitzig, die *untere* kürzer.

Die Fruchthülle fehlend. Der *Kelch*, mehr bauchig geworden, enthält die Samen.

Die Samen. Vier, rundlich, netzförmig-runzlig, kahl.

Dieses Gewächs war schon dem Theophrast und dem Dioscorides bekannt, wenigstens findet man bey ihnen schon den Nahmen *χουμίδρυς*. Man sammelt von dem *Teucrium Chamaedrys* das Kraut, *Herba Chamaedryos*, welches gewürzhaft und bitter ist. Es gehört zu den excitirenden, schweiß- und harntreibenden, so wie auch zu den stärkenden Mitteln. Man giebt es im wässerigen Aufgusse bey Wechselfiebern und in der Bleichsucht, vorzüglich aber wurde es in ältern Zeiten bey der Gicht geschätzt. Unter mehreren andern, welche durch Hülfe dieses Mittels genesen seyn sollen, wurde auch Karl dem Fünften von den Ärzten in Genua ein mit Wein bereiteter Absud empfohlen, dessen er sich sechzig Tage hinter einander bedienen mußte. Solenander und Sennert hielten sehr viel von diesem Mittel.

Erklärung der Kupfertafel.

Das Gewächs, von welchem in der Darstellung aber nur zwey *Stengel* vollkommen ausgeführt sind, in natürlicher Gröfse.

Fig. 1. Eine *Blume* vergrößert.

2. Eine *Blume* an der untern Seite der Länge nach aufgeschnitten und stark vergrößert.

3. Der fruchtragende *Kelch* und

4. die in demselben liegenden *Samen*, in natürlicher Gröfse.

5. Ein *Samen* vergrößert und

6. der Quere nach durchschnitten.